

# Kunst über die Grenzen hinaus

Ausstellung „Grenzenlos tolerant – Toleranz grenzenlos“ über Migration eröffnet



Bei der Vernissage: Peter Kratzer (v.l.) und Ingrid von Brevern (VHS), Irmí Kastl, Verena Schönhofer, Hubert Huber und Edith Ecker (VHS).  
– Foto: Pletter

Von Marita Pletter

**Bad Griesbach.** Grafiken, großzügig gerahmt, unter dem Titel „Grenzenlos tolerant – Toleranz grenzenlos“ schmücken seit Donnerstagabend die Wände der Städtischen Galerie. Zudem liegen sie als Kalender 2014 gebunden auf. Über Inhalte und Intentionen des grenzenlos toleranten Wortspiels informierten im Rahmen der gut besuchten Vernissage zur Ausstellung die Passauer Künstler Hubert Huber (BBK-Vorsitzender Niederbayern) und die junge Kunstschaffende und Grafikerin, Verena Schönhofer (Mitglied im Vorstand des BBK).

Die VHS hatte die beiden beauftragt, einen interkulturellen Kalender zu gestalten. Der fokussiert Unternehmen der Region Passau und deren Mitarbeiter, Migrantinnen und Migranten, die dem Betrachter der Ausstellung und des Kalenders bildhaft vorgestellt und so deren Integrationsleistungen angemessen gewürdigt werden. Die

sen Mitarbeitern und Unternehmen ist gemeinsam, dass sie durch erfolgreiche Integrationsgeschichten beispielhaft in Erscheinung getreten sind.

Die hierzu entstandenen Grafiken dürfen als „Interkult 2014“ in Augenschein genommen werden. Es sind anschauliche Illustrationen, komplettiert von aussagekräftigen Statements der jeweiligen Arbeitgeber wie der Migrantinnen und Migranten; von der These untermauert, dass Einwanderer nur erfolgreich zu sein vermögen, wenn sie in sämtliche Lebensbereiche der neuen Heimat eingebunden werden.

„Grenzenlos tolerant – Toleranz grenzenlos“ ist ein vom BMAS und ESF gefördertes Projekt im Rahmen des EU-Förderprogramms „Xenos-Integration und Vielfalt“ der Volkshochschulen Passau, Freyung-Grafenau, des Landkreises Cham und des Landkreises Hof. Das Projekt möchte Migranten den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern. Die VHS Passau ist Pate dieses Kalenders.

Die Offenheit der Bevölkerung hat sich am Donnerstag auch dadurch gezeigt, dass so viel Publikum, Alteingesessene wie Migranten, zur Eröffnung gekommen waren, und womöglich sprach das auch für die Offenheit der hereinströmenden Kommunalpolitiker.

„Da schlägt das Herz eines Bürgermeisters höher“, bekannte Bad Griesbachs Bürgermeister Jürgen Fundke, der „heute Abend so viele Ehrengäste wie noch nie“ realisieren durfte. Gekommen waren auch der Landratsstellvertreter Klaus Jeggle und Landrat Franz Meyer. Meyer thematisierte in seinem Grußwort das „Miteinander der Gesellschaft, Toleranz und Engagement, Ambitionen, die für unsere freiheitliche Demokratie stehen“, während Bürgermeister Jürgen Fundke Aristoteles – vom Plakat – bemühte: „Was eine Einheit bilden soll, muss der Art nach verschieden sein.“ Und so hatte er nicht nur seinen Stellvertreter Franz Paul Wimmer

mitgebracht, sondern auch die Bürgermeister von Rothalmünster und Haarbach, Franz Schönmoser und Fritz Pflugbeil, sowie Stadträte.

Vom Gemeinderat sang Irmí Kastl, die den Abend mit Gitarre und Lied begleitete. Allerdings ging's da um den Gemeinderat von Kotatitz, also einen ganz anderen Gemeinderat, einen, den es beschäftigt, wie man „den Mond aussakriagt“. Und von der zu langen Predigt am Sonntag und einem, der Pfeife raucht und vom „Rindviech“ handeln die Lieder. Es sind „Böhmerwaldklänge“, wie Edith-Ecker sagte, Musik des nahen Grenzlandes. Denn schließlich geht es in dieser Ausstellung um das Überwinden der Grenzen, „um geistige und politische Erbauung“ um die „Offenheit für alle Glaubensrichtungen“, benannte MdL Bernhard Roos in seinem Grußwort auch die Bereitwilligkeit der Firmen, „die den Hintergrund mitgeliefert haben“.

Auch Handels- und Handwerkskammer habe man mit eingebunden, Migranten wie Unternehmer seien dem Kunstprojekt ausgesprochen offen begegnet. „Wir durften überall rein“, berichtete Hubert Huber den interessiert lauschenden Vernissagebesuchern. Die erfuhren viel über die Arbeit Verena Schönhofers, etwa zum Fremdungseffekt mittels Digitalisierung zu grafischen Elementen, die die Tiefe der Inhalte adäquat transportieren. Da geht es um die Wurzeln der Einwanderer, die religiösen Feste, das Sich-aufgenommen-fühlen am Arbeitsplatz, im sozialen Umfeld, um „Heimat“. Denn „jedes Blatt erzählt ja eine Geschichte“, sagte Hubert Huber am Ende in der Städtischen Galerie. „Das alles hat uns richtig Freude gemacht, Dankeschön.“